

# Eine moderne Wirthschaft ; Treffende Pantomime ; Ausgelockt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **166 (1887)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373965>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine moderne Wirthschaft.



Er: Kreuzdonnerwetter! Ob doch einmal, wenn ich ein frischgewaschenes Hemd anziehe, ein Knopf daran sein könnte; ich möchte aus Wuth just Alles zerreißen!

Sie (sich im Lesen eines neuen Romans unterbrechend): Aber, Anton, ich begreife Dich nicht, Du bist ein erwachsener, verständiger Mann und machst solch ein Aufhebens davon, daß ein Paar Knöpfchen fehlen. Sieh die Kinder an, da ist das ganze Hemd zerrissen und sie sagen kein Wort.

Ein berühmter Maler malte jüngst eine kokette Dame, welche ihre Lippen so sehr als möglich zuspitzte, als sie den Künstler mit der Abbildung des Mundes beschäftigt sah. „Wenn Sie wünschen, daß ich den Mund ganz weglasse, gnädige Frau — sagte der Künstler mit seinem lebenswürdigsten Lächeln — werde ich mir ein Vergnügen daraus machen!“

## Treffende Pantomime.

Während einer Theegesellschaft erscheint der Bediente an der Thüre, sucht die Aufmerksamkeit des Fräuleins vom Hause zu erregen, zeigt auf seine ausgestreckte Zunge und schüttelt mit dem Kopfe.

Fräulein (zum Bedienten): Aber, Johann, was wollen Sie denn, was fällt Ihnen ein?

Bedienter (leise): Gnädiges Fräulein, es ist keine Dohsenzunge mehr da!

Ausgelockt. Pfarrer: Ich habe Euch holen lassen, Hummelbauer, weil es im ganzen Orte heißt, Ihr habet die Leuchter vom Altare gestohlen. Was habt Ihr dagegen zu sagen? — Hummelbauer: Daß dees a dummes Gschwätz is von de Leut, denn i bi scho wenigstens zwoi Johr nemma i d'Kirche komme. — Pfarrer: So, so, Hummelbauer, das hab' i bloß wissen wollen.

